



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

1 Es gibt als bitterböse Satire ein Hörspiel mit dem unvergesslichen Helmut Qualtinger. Er mimt den Häftling einer Irrenanstalt, der sich als neuer Führer gewählt sieht. Durch das Schlüsselloch seiner Zelle hält Qualtinger eine „Rede an die Nation“ voller Vernichtungsrausch und schamloser Allmachtsfantasien.

2 Fast so schlimm war es bei Wladimir Putin. Dieser hielt zum Jahrestag des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine vor Kurzem eine solche nationale Rede. Sie war voll von der üblichen Kriegspropaganda. In der Ukraine würden Nazis regieren und so weiter. Unklar blieb, ob Putin all den Unsinn selbst glaubt. Sein Glaube an das Recht Russlands, sich dem Zarenreich oder der kommunistischen UdSSR vergleichbar zur Weltmacht aufzuschwingen, das war vielleicht sowohl größtenwahnsinnig als auch echt.

3 Angesichts solcher Negativbeispiele fragt man sich, warum Karl Nehammer am 10. März als Bundeskanzler der ÖVP eine Ansprache halten will, die er ausgerechnet „Rede zur Zukunft der Nation“ nennt. Hatten Nehammers Kommunikationsberater einen Denkaussetzer, dass ihnen kein besserer Name dafür einfiel? Vielleicht haben sie Putin übersehen und sich am kleineren Beispiel des Ex-ÖVP-Vizekanzlers Josef Pröll orientiert.

4 Pröll – nicht der Erwin, sondern eben Josef – hielt 2009 eine Grundsatzrede, die sein Pressesprecher lustvoll inszenierte. Die gesprochenen Worte waren professionell vorbereitet und vorgetragen, doch wurde der Abwärtstrend der ÖVP nicht gestoppt, und Josef Pröll schied zwei Jahre später aus der Politik aus. Überhaupt ist zweifelhaft, ob allzu bombastisch angekündigte Reden an die Nation einem Politiker und seiner Partei wirklich Vorteile bringen.

5 Wer an der Spitze des Staates oder einer Regierung steht, versucht natürlich seinen Wettbewerbsvorteil zu nutzen. Nur Inhaber eines hohen Amtes können Reden an die Nation halten, für Oppositionschiefs ist das schwieriger, und bei irgendwelchen Parteimeischnen aus der dritten oder vierten Reihe wäre es lächerlich. Nur haben Amtsinhaber nicht wie früher die Medienbühne für sich. Jedes Wort wird im Internet Tausende Male live kommentiert. Meistens spöttisch.

6 Doch letztlich ist der Maßstab, ob der sich an eine ganze Nation wendende Redner – also in Österreich Karl Nehammer – glaubhaft etwas substanzvoll Neues anzubieten hat, dass und warum das Leben für uns Bürger besser wird. Nur salbungsvolle Worte, das und die Nummer mit dem moralischen Gewissen kann der Kardinal besser. Auch beim Bundespräsidenten haben schöne Neujahrsansprachen wenigstens eine seit Karl Renner 1946 lieb gewonnene Tradition.

7 Der Bundeskanzler spricht zum Volk eher am 26. Oktober, dem Nationalfeiertag. Tut er es im März, müsste er etwas besonders Gutes anzubieten haben. Warten wir ab, was Nehammer sagen wird. Wobei es in der heutigen Zeit der Polarisierung für alle Politiker immer schwieriger



wird, etwas zu sagen, das nicht von Wählern der jeweiligen Gegenseite für ein leeres Versprechen gehalten wird.

8 Das bekommen sogar amerikanische Präsidenten zu spüren. Der Klassiker aller Reden ist deren jährliche „Ansprache zur Lage der Union“ vor dem

Kongress als Parlament in den USA. Einst gab es da über die Parteigrenzen stehende Ovationen und lautstarken Applaus. Die Rede von Donald Trump musste 2019 verschoben werden, weil die Parlamentspräsidentin zunächst keine offizielle Einladung aussprach. 2020 hat sie das Redemanuskript zerrissen. Joe Biden

Die Reden an die Nation

Joe Biden macht es jedes Jahr. Wladimir Putin hat es schon getan. Karl Nehammer will es ein erstes Mal probieren. Weil es von Emmanuel Macron bis Frank-Walter Steinmeier so viele schon versucht haben. Was diese so unterschiedlichen Staats- und Regierungschefs gemeinsam haben und tun? Sie halten Reden an die Nation.



Joe Biden tut es (links), Wladimir Putin tut es (rechts), Karl Nehammer will es versuchen: eine Rede an die Nation halten.



Fotos: DMITRY ASTAKHOV / SPUTNIK / GOVERNMENT PRESS SERVICE POOL

wurde 2023 von den Republikanern ausgebuht.

9 Von den großen USA bis ins kleine Österreich, egal, ob Trump oder Nehammer, gilt freilich: Umgekehrt darf ein Nationsredner nie den Eindruck erwecken, dass es ihm nicht um alle Bürger geht, sondern bloß um die Ziel-

gruppe seiner Parteiwähler. Das ist nicht so einfach. Klarerweise müssen die Redenschreiber mitdenken, wie so eine Ansprache Wählerstimmen bringen könnte. Es soll nur keiner merken.

10 Was in Reden an die Nation nicht fehlen darf, das sind Skandale und Hoppalás. Bei der mahnen-

den Rede des deutschen Bundespräsidenten Steinmeier 2022 ging es um Geschlossenheit, und die Regierung blieb geschlossen fern. Emmanuel Macron soll einmal das Blau der französischen Flagge im Hintergrund verändert haben.

Heinz-Christian Strache begrüßte in seiner Antritts-

rede als Vizekanzler vor dem Parlament den Ex-Nationalratspräsidenten Andreas Khol als Helmut Kohl. Der war nicht anwesend. Weil erstens deutscher Bundeskanzler gewesen und zweitens zum Redezeitpunkt schon tot. Vielleicht sollten wir solche Reden und die sie haltenden Politiker nicht immer allzu ernst nehmen.